

NACHRICHTEN

Vaduz bekommt Planetenweg

VADUZ – Der Vaduzer Gemeinderat hat der Realschule Vaduz grünes Licht gegeben, in der Nähe des Rheinpark-Stadions auf dem Vorgründerweg unterhalb des Rheindammes auf der Rheinseite einen «Planetenvogel» zu installieren.

Der Weg soll unser Sonnensystem im Massstab 1:1 Milliarde distanzmässig umsetzen. Die Planeten werden ebenfalls massstabgetreu plastisch dargestellt. Das Ziel ist es, die Entfernungen zwischen den Planeten zu erleben und Informationen über unser Planetensystem zu erhalten. Dieses Vorhaben wird mit den Realschülern der dritten Klassen in einem fachübergreifenden Projekt gestartet und in der Geografie Texte und Daten über das Planetensystem erarbeitet. Im Fach Werken werden die Kunststoffwürfel gegossen sowie Metallrahmen geschweisst und die Texte im Siebdruckverfahren erstellt. Die einzelnen Arbeiten übersteigen die Möglichkeiten des Unterrichts und müssen mit Gewerbebetrieben zusammen ausgeführt werden. So sollen die Schüler, die sich im Prozess der Berufswahl befinden, auch einen Blick in die Berufswelt erhalten.

Der Start des Planetenvoges ist beim Parkplatz des Rheinpark-Stadions. Die Route führt dann über den Vorgründerweg (Wuhrweg) in Richtung Balzers. Diese Route bietet eine mehr oder weniger gedäunte Verbindung zwischen den Planeten. Der Naturweg ist so eine ausgezeichnete Möglichkeit, den Planetenvogel zu begehen und gleichzeitig die Natur zu erleben. (MF)

KLEINE ANFRAGEN

Massnahmen gegen Feinstaubbelastung geplant

VADUZ – Der VU-Abgeordnete Henrik Caduff wollte in seiner Anfrage wissen, ob die Regierung eine Vorschlagsfrage zur Einführung von Russpartikelfiltern geplant habe. Diese sollen den Ausstoss von krebserregendem Kleinstaub aus mit Diesel betriebenen Autos, LKW und Baumaschinen reduzieren.

Hinsichtlich letzterer Kategorie ist in näherer Zukunft eine Verordnung zum Luftreinhaltegesetz geplant, wie Umweltminister Hugo Quaderer erklärte: «In der vorgesehenen Verordnung soll unter anderem die Partikelfilterpflicht für Maschinen beim Einsatz auf Grossbaustellen geregelt werden.» Für Strassenfahrzeuge hingegen seien keine «verpflichtenden Vorschriften», sondern die «Möglichkeit von Anreizsystemen» in Betracht gezogen worden. Der Umweltminister führte dazu aus: «In erster Linie prüft die Regierung, ob die Motorfahrzeugsteuer nach Kriterien wie dem Ausstoss von Luftschadstoffen und Treibhausgasen festgelegt werden kann. Im Falle von Dieselfahrzeugen könnte dabei der Einsatz von Partikelfiltern entsprechend gewichtet werden.» Diese Abklärungen seien jedoch noch nicht so weit fortgeschritten, deshalb sei mit entsprechenden Erlassen noch nicht in Kürze zu rechnen. (mh)

Präventionskampagne gegen Feuerbrand bereits gestartet

VADUZ – Harry Quaderer (VU) erkundigte sich vor dem Hintergrund der schnellen Ausbreitung von Feuerbrand im Kanton St. Gallen bei der Regierung nach allfälligen präventiven Massnahmen gegen diese Bakterienkrankheit.

Umweltminister Hugo Quaderer verwies in seiner Antwort auf bereits im 2002/2003 getroffene Massnahmen: «Damals wird Vorsorge in Liechtenstein gerodet worden. Ausserdem sei ein Pflanzverbot für Pflanzen dieser Art erlassen worden, an alle Haushalte verwendbare Flugblätter sollte die Bevölkerung aufklären. Aufwändige Kontrollen, welche zwei Mal im Jahr durchgeführt werden, sollen die Einhaltung dieses Verbots sichern, so der Umweltminister weiter: «Diese Kontrollen sind sehr intensiv, das heisst jeder Strauch und jeder Garten in allen Gemeinden werden geprüft.» (mh)

«Neue Chancen für Philatelie»

Regierungschef Otmar Hasler über die Zukunft der staatlichen Philatelie

VADUZ – Gemäss Entscheid der Philatelie ausgelagert und unter dem Dach der Liechtensteinischen Post AG zusammengeführt werden. Regierungschef Otmar Hasler nimmt zur Bedeutung dieses Entscheids Stellung.

• Martin Frensch

Volksblatt: Herr Regierungschef, die staatliche Philatelie hat im vergangenen Jahr immer noch über eine Million Franken Gewinn erwirtschaftet. Weshalb wollen Sie diese trotzdem zur Post auslagern?

Otmar Hasler: In der Philatelie ist seit längerer Zeit weltweit eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Die Briefvolumina gehen zurück, neue Nachrichten-Technologien verbreiten sich und der gesell-

Weltweit rückläufige Tendenz zu beobachten

schaftliche Stellenwert des Briefmarkensammelns hat abgenommen. Von dieser Entwicklung sind auch die Abonnementzahlen und die Verkaufserlöse der liechtensteinischen Philatelie betroffen.

Zwar wirft die liechtensteinische Philatelie aufgrund ihrer ausgezeichneten Qualität und der guten Arbeit aller Beteiligten nach wie vor Gewinne ab, aber angesichts der absehbaren Entwicklung ist vorausschauendes Handeln notwendig, um



«Die heutige Struktur der liechtensteinischen Philatelie trägt dem raschen Wandel und dem erhöhten Kostendruck nicht mehr vollumfänglich Rechnung»: Regierungschef Otmar Hasler.

der Philatelie vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen eine zukunftsfähige Grundlage zu schaffen. Falsch wäre es hingegen, der gegenwärtigen Entwicklung bloss zuzuschauen und abzuwarten, bis sich in der Philatelie tatsächlich Defizite einstellen.

Weshalb soll die Philatelie nach der Zusammenführung eine bessere Zukunft haben als heute?

Die heutige Struktur der liechtensteinischen Philatelie trägt dem ra-

schen Wandel und dem erhöhten Kostendruck nicht mehr vollumfänglich Rechnung. Sie ist zu einer Zeit entstanden als die Philatelie noch eine gänzlich andere wirt-

Veraltete Struktur

schaftliche Bedeutung hatte. Durch die Auslagerung und Zusammenführung der staatlichen Philatelie unter dem Dach der Post ergeben

sich in verschiedenen Bereichen Sparmöglichkeiten und Effizienzpotenziale. So kann die Philatelie mit dieser Organisationsstruktur den veränderten Rahmenbedingungen und dem wachsenden Druck angemessen und flexibel begegnen. Die Liechtensteinische Post, die im Übrigen ja Eigentum des Staates ist, hat in den vergangenen Jahren gezeigt, dass sie die vielfältigen Veränderungen im Postwesen erfolgreich zu bewältigen versteht.

«Die Liechtensteinische Post AG freut sich»

Der Geschäftsleitungspräsident Herbert Rüdiger zur Reorganisation

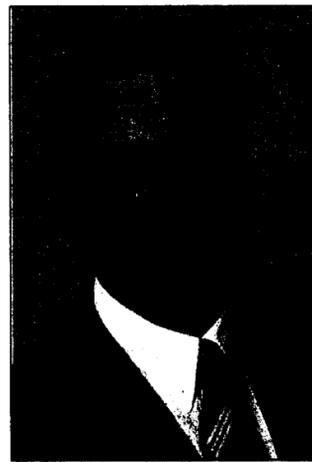
VADUZ – Wie stellt sich die Liechtensteinische Post AG zur geplanten Reorganisation des staatlichen Briefmarkenwesens? Wie werden die Chancen und Risiken beurteilt? Herbert Rüdiger, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Liechtensteinischen Post AG, hat sich gestern den Volksblatt-Fragen gestellt.

• Martin Frensch

Volksblatt: Warum ist die Übernahme des Briefmarkenwesens für die Liechtensteinische Post AG interessant?

Herbert Rüdiger: Die Liechtensteinische Post AG freut sich, die Neuausrichtung der Philatelie im Land Liechtenstein federführend mitgestalten zu können und zu dürfen. Ein Vorteil für uns wird sein, dass wir in Zukunft auch die Angebote der Postwertzeichenstelle in den Poststellen anbieten können, wie zum Beispiel der Verkauf von Ersttagsbriefen, Maximumkarten, was bisher nicht der Fall gewesen ist. Weiters kann in Zukunft die Verrechnung zwischen der Postwertzeichenstelle und der Liechtensteinischen Post AG einfacher gestaltet werden.

Aber die Erträge und Abonnementzahlen sind in den letzten Jahren drastisch zurückgegangen, es droht also mittelfristig ein Verlustgeschäft, wenn die durch die Reorganisation erhofften Spar-, Effizienz- und Synergiepotenziale nicht greifen: Wie beurteilen Sie diese Risiken? Herbert Rüdiger: Die Tendenz der letzten Jahre zeigt eindeutig, dass ein starker



«Eine Chance»: Herbert Rüdiger, GL-Vorsitzender der Post AG.

Rückgang der Sammler der liechtensteinischen Briefmarken zu verzeichnen war, und dass die Erträge laufend abnehmen. Bei einer Vollkostenbetrachtung ist bereits heute das Geschäft der Philatelie nicht mehr sehr attraktiv respektive ertragsreich. Auf der anderen Seite haben wir jedoch noch einen Kundenstamm von fast 50 000 Abonnenten. Auf diesem Potenzial kann aufgebaut werden.

Wo sehen Sie vor allem Spar-, Effizienz- und Synergiepotenziale?

Wir sehen in der Integration der Philatelie in die Liechtensteinische Post AG eine Chance für die Mitarbeitenden der heutigen Landesstellen, sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln, da wir heute und in Zukunft in mehreren Geschäftsfeldern tätig sind. Auch für die Mitarbeitenden der Liechtensteinischen Post AG kann sich die Inte-

gration der Philatelie als eine bereichernde Aufgabe darstellen. Die Synergiepotenziale liegen sicher in der Erstellung der Fakturen und im Versand der Rechnungen an die Sammler. Dies wird heute durch ein Unternehmen in St. Gallen erledigt. Weiters muss mittelfristig über die Standortfrage der Verwaltung der Postwertzeichenstelle und insbesondere über die Lagerung der Wertzeichen nachgedacht werden. Hier drängen sich mittelfristig kostenoptimalere Lösungen auf. Die Marktingerfahrungen der Postwertzeichenstelle können mit dem Know-how der Liechtensteinischen Post AG gebündelt werden und in Zukunft gemeinsam genutzt werden.

Wie ist die geplante Reorganisation im Vergleich mit dem staatlichen Briefmarkenwesen anderer Länder zu sehen, die ja auch unter dem Dach der Post organisiert sind?

Nach meinem Wissen ist die heutige organisatorische Lösung des Briefmarkenwesens in Liechtenstein einmalig und spezifisch auf die Bedürfnisse des Landes zugeschnitten. In den meisten Postorganisationen ist die Philatelie ein selbstständiger, aber integrierter Bereich der Post geführt, insbesondere in unseren Nachbarländern Österreich und Schweiz. Ebenfalls Bestandteil der Deutschen Post, die Herausgabe der neuen Postwertzeichen wird jedoch vom Finanzministerium genehmigt.

Was entgegnet Sie kritischen Stimmen aus den betroffenen Ämtern, die monieren, dass es

unverzeihlich wäre, wenn der Staat das Briefmarken als Wirkungsvolles Medium der Kultur- und Imagepflege des Landes aus der Hand geben würde?

Zuerst einmal wird die Post wie bereits in der Presse angekündigt, das Personal der heutigen Amtsstellen übernehmen und somit das Know-how und die Qualität der Briefmarken sicherstellen. Um die Kultur- und Imagepflege des Landes aufrecht zu erhalten, sind wir auch in Zukunft auf die Kreativität und die Gestaltungsfähigkeiten der inländischen und ausländischen Graphiker und Druckereien, wie zum Beispiel die Staatsdruckerei Österreichs, angewiesen.

Es wurde auch schon die Befürchtung geäußert, die Schweizerische Post werde aufgrund der Kooperation mit der Liechtensteinischen Post AG das liechtensteinische Briefmarken-Geschäft über kurz oder lang von Bern aus über eine Filiale in Vaduz betreiben ...

In der Vergangenheit wurde viel über eine eventuelle Kooperation, ja sogar Auslagerung der Philatelie an die Schweizerische Post diskutiert und in der Presse geschrieben. Diese Thematik wurde bisher noch nie angesprochen, weder von der Liechtensteinischen Post AG noch von der Schweizerischen Post. Es gab in dieser Beziehung auch keine offiziellen Kontakte oder Anfragen. Eine Auslagerung der Philatelie an die Schweizerische Post ist zur Zeit kein Thema. Wir als Liechtensteinische Post AG wollen die Philatelie als Kulturgut und Imageträgerin für das Land aufrecht erhalten.